

Etymologische Betrachtungen zum Ortsnamen Cölln im Spannungsfeld zwischen Vermutungen, Wahrscheinlichkeiten und Fakten

Auf der Homepage des Vereins für die Geschichte Berlins e.V. ist mit Hinweis auf das „Projekt Alt-Cölln – Mitteilungen, – Heft 2, April 2009“ für die Herkunft des Namens *Cölln* folgendes vermerkt:¹

„Eine eindeutige ethymologische Klärung des Ortsnamens konnte nicht gegeben werden. Möglich ist nach dem heutigen Stand der Forschung eine slawische Herkunft (> Kollne = Sumpf) ebenso wie eine deutsch-lateinische (> colonia = Ansiedlung, Neusiedlung). Der Zuzug vieler Rheinländer nach Berlin-Cölln lässt daran denken, daß der Name der Stadt Köln, eine der ältesten deutschen Städte, Pate stand. Einen Hinweis auf Köln am Rhein gibt das Patrozinium der Cöllner Stadtpfarrkirche St. Petri. In Köln wurde der Heilige besonders verehrt, während Petruspatrozinien in der Mark Brandenburg selten sind. Dass die Diözese Brandenburg an der Havel denselben Schutzheiligen gewählt hatte, mag die Cöllner noch bestärkt haben.“

Ob tatsächlich eine überwiegende Zahl rheinländischer Zuwanderer die Stadt *Köln am Rhein* als Namenspatin für die Spreeinsel gewählt und durchgesetzt hat, ist eine Vermutung, die hier nicht weiter diskutiert werden soll. Die Forschungsgruppe *Medieval Space and Population* arbeitet seit einigen Jahren interdisziplinär in den Bereichen Archäologie, Bioarchäologie, Anthropologie, Osteologie, Geochemie, Physik, Geschichte und Kriminalistik an den Ursprüngen der Besiedelung *Cöllns* rund um den Petri-Platz. Sie wird nach und nach belastbare Erkenntnisse dazu beisteuern. Einziger Fakt im zitierten Text ist, dass das in der Mark Brandenburg seltene Petruspatrozinium für *Colne* gewählt wurde. Ob die Stadt *Köln am Rhein* oder eine besondere Verbundenheit zur *Diözese Brandenburg an der Havel* zur Wahl dieses Patroziniums geführt hat, basiert ebenfalls auf Vermutungen. Welcher Einfluss größer war, welche Motive die Entscheidung herbeiführten, darüber werden vor allem Historiker erhellende Beiträge liefern.

In diesem Aufsatz geht es also allein um die Frage, ob ein slawisches Etymon hinter dem Inselnamen *Cölln*, ursprünglich *Colne*, stecken könnte. Wenn ein slawisches toponomastisches Etymon Namensgeberin ist, dann ist auch eine amtslateinisch-assimilierte Form *Colne* > *Colonia* in den Urkunden nachvollziehbar. Gleiches gilt für eine Namensübertragung von *Köln am Rhein* (*Colonia*) in *Cölln [an der Spree]* (*Colonia*).² Die eckige Klammer weist - bewusst an dieser Stelle eingesetzt - darauf hin, dass es nie eine Analogbildung *Köln am Rhein/Cölln [an der Spree]* gegeben hat.

Colne = Sumpf

Eine mögliche slawische Sprachwurzel *Kollne* weist nach dem oben genannten Forschungsstand³ auf die Bedeutung von „Sumpf“ hin. Wer zu der Erkenntnis *Kollne* = Sumpf kam und welche Kriterien dieser Erkenntnis zugrunde liegen,⁴ ist nicht festzustellen. Es handelt sich also auch hier um eine Vermutung. An dieser Stelle zeigt sich das Dilemma der Sprachgeschichte. Wenn schriftlich nachweisbare Lautentwicklungsgesetze für eine Sprache fehlen, wie es für die altslawischen Sprachen der Fall ist,⁵ muss zur Erhärtung einer etymologischen These komparatistisch gearbeitet werden. Es müssen also ähnliche Ortsnamen zueinander gestellt und miteinander abgeglichen werden. Der nach wie vor wichtigste Wissenschaftler, der das Thema auf diese Weise sachlich aufgearbeitet hat, ist Ernst Fidicin, Gründungsmitglied des Vereins sowie Mitglied des Vorstandes und später Ehrenvorsitzender.

Colne = Inseln

Fidicin erkennt in dem Ortsnamen *Colne* ein slawisches Sprachrelikt in der Bedeutung „Insel“:⁶ „*Colne* oder *Culm* heißen noch heutiges Tages im Spreewalde, wo sich die wendische Sprache in unsrer Gegend am längsten erhielt, jede aus Wasser oder Sumpf hervorragende Insel, auf welche man das in der umliegenden Niederung gewonnene Heu zu bringen pflegt“. Fidicin weist darauf hin, dass *Collne* wie *Gollen* die gängigen Pluralformen sind und dass auch die kleineren Inseln, die früher zwischen *Berlin* und *Cölln* in der Spree lagen und auf denen später Mühlen gebaut wurden, *Colne* genannt wurden. Gleichwohl geht Fidicin komparatistisch vor: Wendische Orte namens *Colne* weist er auch für die Gegend von Lüchow, Hamburg, Friedland, an der mecklenburgischen und an der pommerschen Grenze nach. Er verweist auf *Colberg*, *Gollin*, *Culm* und schließt mit den Worten: „Die Ableitung von dem polnischen *Kollne*, *Pfahl*, scheint mir nicht richtig zu sein, noch weniger aber die von der Stadt *Cöln* am Rheine“. Noch ein weiteres Indiz schließt die Inseln-Theorie von Fidicin zumindest nicht aus: Das [S C]I VIU[M COL[O]NIE MARCHIONIS BRANDENBURGENSIS oder [S C]I VIU[M DE COL]NIE MARCHIONIS BRANDENBURGENSIS im ersten bekannten leider stark beschädigten Siegel von *Cölln* aus dem Jahr 1334 könnte auch als „Siegel der Bürger der Mark Brandenburgischen Inseln“ gelesen werden und nicht als „Siegel der Mark Brandenburgischen Stadt *Cöln*“. Den Zusatz *marchionis brandenburgensis* findet man nur auf diesem Siegel und das Bildprogramm des Siegels zeigt nicht die üblichen Stadtattribute, nämlich zinnenbewehrte Stadmauern, Tore und Türme, oder den Schutzheiligen St. Petrus, sondern alleinig den askanischen Adler, was sehr ungewöhnlich ist und auf eine besondere Verbundenheit zu den Landesherren hindeutet. Auch an dieser Stelle kann man zumindest die Aussage treffen, dass sich Parallelen zu *Köln am Rhein* nicht finden lassen, ebenso wenig, wie Parallelen zu den anderen Stadtsiegeln in der Mark Brandenburg dieser Zeit.

Colne = Pfahl/Pfahlbauten

Auch Friedrich Nicolai schließt in seiner Einleitung zur Beschreibung der Königlichen Residenzstädte über die Etymologie von *Cölln*, 1786, eine Verbindung zu *Köln am Rhein* aus und findet – ähnlich wie nach ihm Fidicin – slawische Bezeichnungen mit *Colne* im Spreewald: „Die Kolonien, die M. Albrecht der Bär aus Holland dahin sendete, haben dieser Stadt den Namen gegeben; oder, wenn ihnen einfällt, daß diese Kolonien doch eigentlich nach Berlin gekommen sind, so bestimmen sie entweder genauer, daß diejenigen Einwohner, welche dahingekommen, aus Kölln am Rhein gewesen; oder sie erzählen ganz treuherzig, es hätten in der Gegend von Kölln viel Kohlenbrenner gewohnt; oder sie berichten mit einer posierlich gelehrten Miene, daß unter den Sueven und Markomannen eine Nation gewesen, welche Koldni geheißten, und welche Kölln wohl würden angebaut haben. Eine solche Herleitung des Namens Kölln, ist gerade zu ungereimt. Es scheint vielmehr die Herleitung aus dem Wendischen die natürlichste und sicherste zu seyn. Auf Wendisch heißet Koll: ein ins Wasser gestoßener Pfahl; und Kollne heißen einzelne Gebäude, welche in morastigen und wasserreichen Gegenden, auf solchen erhabenen Pfählen stehen, und zu welchen man, wenn das Wasser hoch ist, mit Kähnen fahren muss. Es giebt, in mehreren Brüchern in der Mark, noch jetzt dergleichen auf Pfählen stehende einzelne Häuser; und in der Gegend um Kottbus, werden sie noch jetzt Kollne genannt. Dies kommt mit der Lage von Kölln zwischen morastigen Wassern sehr überein, und dieser Wendische Namen, bringt mich, nebst verschiedenen andern merkwürdigen Umständen, auf die Vermutung, daß in Kölln, lange, ehe Berlin erbauet worden, schon Wohnplätze der Wenden gewesen seyn.“⁸ Wenn man den Gedanken Fidicins mit diesen von Nicolai verknüpft, dann könnten die vielen kleinen Inseln im Spreewald, die *Colne*, durch Pfahlbauten bewohnbar und damit melioriert worden sein. Dann war erst die Bedeutung *Colne* = Inseln bekannt und später kam die Bedeutung *Colne* = mit Pfählen bewohnbar gemachte Inseln hinzu. Beide Erkenntnisse, die von Nicolai, 1786, und die von Fidicin, 1842, gehören auf diese Weise zusammen und schließen sich nicht aus.

Kolo/Colne = „rings um, rund um, bei, an“

Oswald Jannermann vertritt die Auffassung, dass das altslawische *Kolo* viele Orts- und Geländennamen im frühen slawischen Lebensraum geprägt hat: „Altslawisch „kolo“ kann man mit „rings um, rund um, bei, an“ übersetzen und hat auch die Bedeutung „Rad“ erlangt. So heißt im heutigen Niedersorbisch das „Rad“ „Kolaso“ und „kolo“ die „Runde“. Im Polnischen ist „kolo“, „kowo“ gesprochen, der „Kreis“, aber auch das „Rad“ bedeutet jedoch immer noch auch „um...herum“. „Kolo Berlina“ ist mit „in der Nähe von Berlin“ zu übersetzen.“⁹

In den jeweiligen Anpassungen zählen *Kolobrzeg* (*Kolberg*), *Kolbitzow* (*heute Kolbas-kowo*), *Kolbatz* (*heute Kolbacz*) und *Kolow* (*heute Kolowo*). Am bekanntesten ist *Kolberg/Kolobrzeg*. Das slawische *brzeg* bedeutet „Ufer, Anhöhe am Wasser“, kombiniert mit *kolo* wird es zur Anhöhe rund um das Ufer oder am Ufer.

Zu den heute noch bekannten Ortschaften *Kölln/Cölln* in unserem Kulturraum gehören *Cölln* bei Hoppenrade zwischen Güstrow und Krakow,¹⁰ *Cölln* oder obersorbisch Chel-

no im Landkreis Bautzen (Gemeinde Radibor),¹¹ *Colne* im Landkreis Demmin,¹² Amt Tollensewinkel, und *Kölln-Reisiek*¹³ in Schleswig-Holstein.

Fazit

Etyma sind eine vielschichtige Sache. Bedeutungen ändern sich, genauso wie sich die Lautkörper ändern. Es kommen Konnotationen hinzu, andere geraten in Vergessenheit, wieder andere halten sich parallel und sorgen für Doppeldeutigkeit.¹⁴ Assoziative, emotionale und wertende Bedeutungen und Nebenbedeutungen, durch die Umgebung sich ändernde Begleitvorstellungen, all dies bildet ein sich durch die Jahrhunderte überlagerndes Konglomerat. Im Koordinatensystem von Zeit und Raum versteht jeder etwas anderes, wenn er den Ortsnamen *Cöln/Colne* hört oder liest. Wenn man versucht, die Bedeutung von *Colne* in der Zeit vor der ersten Verschriftlichung zu verstehen, dann kann man nur interdisziplinär zu gesicherten Erkenntnissen kommen. Die Auswertung einer *Colne*-Ortsnamen-Sammlung hilft bei der Erschließung des Etymons und seiner Bedeutungsvarianten. Durch die Vielzahl der *Colne*-Ortschaften erscheint ein slawisches Etymon *Colne* wahrscheinlicher, als ein Bezug auf die Stadt *Köln am Rhein*.

Kolo/Coln/Colne bilden nach meiner sprachhistorischen Einschätzung ein semantisches Feld, in dem die Bedeutung der Geländeform „Insel/Inseln“ und die Umschreibung der Geländeform „um ... herum“ zusammengehören, ebenso wie die typischen Pfahlbauten im Spreewald, die meliorierte kleine Inseln bilden. Jede Bedeutungsnuance gehört in den gleichen Wahrnehmungsbereich.

Wenn man die Herkunft des Ortsnamens *Colne* bewertet, findet man eine altniederdeutsche Beschreibung der Flusslandschaft gegenüber der Spreeinsel *Cölln* im Straßennamen *Krögel/Am Krögel*. Mit dem ursprünglichen altniederdeutschen Ortsnamen *Crowel* = „gebogen, gekrümmt“ wird ähnlich wie bei *Colne* = „um ... herum“ auf eine Besonderheit des Uferverlaufs hingewiesen, die ähnlich wahrgenommen wurde.

In Spandau befand sich ein Fließ mit Namen *Crowel*, heute erinnert die *Krowelstraße* daran. Dieser *Crowel* wird in der Spandauer Gründungsurkunde von 1232 erwähnt, in der die Markgrafen Johann I. und Otto III. den Spandauern den Bau einer „Flurtrenne“ gestattet, die als Fließ „*Crowel*“ benannt an der östlichen Stadtgrenze verlief. Vielleicht bildete sich durch den Kanal eine Insel. Genaueres lässt sich auch aus alten Karten nicht erlesen.

Bei Neuengamme an der Elbe liegt *Krauel*, ursprünglich eine Insel namens *Crowel*, die bei Neuengamme keilförmig in den Hauptstrom der Elbe hineinragte. *Krauel* wurde bereits 1314 und 1344 eingedeicht. Heute umschreibt dieses Gelände einen ungewöhnlichen fast rechten Winkel, um den die Elbe herumfließt. Richard Boschan beschreibt die Bedeutung des Ortes *Kraul* für den Handel auf der Elbe bis 1278: „Eine Reihe von Zollstätten sind unterwegs eingerichtet, um den Verkehr finanziell möglichst auszunutzen. Nicht weniger als neun finden wir im Lauf der Zeit (bis 1278) allein am Ufer des Stroms: Krauel zwischen Neuengamme und Kirchwerder, Zollenspieker [...]. Krauel hat seine Funktion als Zollstätte verloren. Herzog Heinrich der Löwe befreite Hamburgs Kaufleute von Zoll und Ungeld „in Boicenborch, Hacede et Alstra et in loco qui Crowel dicitur“.¹⁵ Demnach liegen *Crowel* und *Colne* in ihren Bedeutungen nicht sehr weit voneinander entfernt und *Crowel* stützt damit ein slawisches Etymon *Colne*.

Die Thesen von Nicolai, Fidicin und aktuell Jannermann lassen sich miteinander verbinden, da sie in ihren assoziativen Bedeutungen und Nebenbedeutungen sehr dicht beieinander liegen. Vorstellungen und Bedeutungen, gekoppelt an einen Ortsnamen, sind von den jeweiligen sozio-kulturellen Umständen in der jeweiligen Zeit abhängig. Wir haben einen Ortsnamen in einer bestimmten Bedeutung, die mit der Zeit an Schärfe verliert oder Nebenbedeutungen erhält, die dann zu Hauptbedeutungen werden. Vor diesem Hintergrund bewerte ich auch die Assoziation zu *Köln am Rhein*, die seit Nicolai als Namensspate diskutiert wurde, als Zeiterscheinung. Solange es keine eindeutigen Beweise für die Theorie der Verknüpfung beider Städte gibt, sind die an dieser Stelle zusammengeführten etymologischen Erkenntnisse von Nicolai, Fidicin und Jannermann, die einen bestimmten Sinnbezirk umschreiben, zumindest gleichrangig zu bewerten.

Anmerkungen

- 1 Der Text unbekanntem Autors basiert auf dem aktuellen Forschungsstand von: Adolf Heilborn: Reise nach Berlin, Berlin 1925, Neuauflage 1966; sowie der Literatur aus den Publikationen des Vereins für die Geschichte Berlins, Hans Jahn: Berlin im Todesjahr des Großen Kurfürsten. Erläuterungen zum Perspektivplan von Johann Bernhard Schultz aus dem Jahre 1688 (= SVGB, Heft 55: Festschrift zum 70jährigen Bestehen des Vereins für die Geschichte Berlins), Berlin 1935, S. 23–29; ferner Gerhild H. M. Komander 07/2004 und dem ergänzender Literaturhinweis zu: Hansjürgen Vahldiek: Cölln an der Spree – Ursprung und Wandel der Berliner Spreeinsel. Neue Ansätze in der Forschung. Berlin 2005 [Hinzugefügt von Jörg Kluge 10/2005].
- 2 Wenn für *Cölln* tatsächlich die Rheinmetropole als Namenspatin gedient haben sollte, warum wurde die Neugründung dann nicht analog *Cölln an der Spree* genannt?
- 3 Die Bedeutung „Sumpf“ findet sich in den Ortsnamen auf *Bloto* (Kossenblatt) und auf *Kal* (Calau).
- 4 Ganz aktuell wird auch die Herleitung eines Etymons *Brlo* (Berlin) in der Bedeutung Sumpf diskutiert. Semantisch flankiert werden diese Ortsnamen durch *Gnoi* (Gnoien) im Sinne von Morast, *Breg* (Brieg) im Sinne von „Ufer“; *Lanke, Luka* (Lankwitz, Luckau) im Sinne von „Moor, Wiese“.
- 5 Anders sind z. B. für die romanischen Sprachen die Sprachentwicklungen aus dem sogenannten Vulgärlateinischen durch die vielen schriftlichen Quellen in Gesetzmäßigkeiten einzuordnen und stets nachvollziehbar.
- 6 Ernst Fidicin: Historisch-diplomatische Beiträge zur Geschichte der Stadt Berlin, Berlin 1842, Band 5, Ausgabe 1, S. XX.
- 7 Zu dieser Bedeutung von *Kol* als „eingerammter Pfahl“ gehört das Tätigkeitswort *kolju, kolot* im Sinne von „ich steche, stechen“.
- 8 Nicolai, S. IV.
- 9 Oswald Jannermann: Slawische Orts- und Gewässernamen in Deutschland, Norderstedt 2002, S. 59.
- 10 Das Dorf *Kölln* liegt direkt am Fluß *Nebel* in einem Durchbruchstal mit deutlichen Abbruchkanten. Die Geländeform wird sich im Laufe der Jahrhunderte immer wieder geändert haben. Als ersten Siedler vermuten Heimatforscher einen Gefolgsmann Heinrich des Löwen, der aus Köln stammen könnte. Heinrich ging bei seinem Herrschaftsausbau in Sachsen und nördlich der Elbe gegen den Widerstand anderer sächsischer Adliger sehr aggressiv vor (12. Jahrhundert). Erbauer einer Burg *Coln* und auf Lüdershagen ist einige Jahrzehnte später, 1237, Heinrich de Colne, Hofmann beim Fürsten Nikolaus I. von Werle. In einer Verpfändungsurkunde von *Colne* im Hauptbuch des Staatsarchives Schwerin unter der Nr. 5972 von 1339 befindet sich am Pergamentstreifen ein schildförmiges Siegel mit zwei nach außen gekehrten Angelhaken. Dieses archaische Wappen steht nicht in Verbindung mit *Köln am Rhein* oder mit der weitverzweigten Adelsfamilie von Köln und ihren jeweiligen Familienwappen. Es passt eher zu einer Familie, die stolz auf ihre bodenständigen Vorfahren waren.
- 11 *Cölln (am Sande)* in der Oberlausitz gehört seit 1998 zur Gemeinde Radibor. Der Ort befindet sich in sorbischem Siedlungsgebiet und hat 364 Einwohner. Bisher ging man von einer Sprachwurzel *Golm* aus, in der Bedeutung von Hügel. Dazu passt *Coln, Culm* in der Bedeutung von „Insel“ (Konnotation „Hügel im Wasser“). Tatsächlich liegt der Ort auf dem Höhenrücken von Radibor. Auch ein slawischer Ursprung köln-

ja für „Schuppen, Stall“ wird diskutiert. Vielleicht ist *Cölln am Sande* ein Inselort im sandigen Gebiet gewesen.

- 12 Der kleine Ort *Colne*, heute *Kölln*, im Landkreis Demmin gab im 13. Jahrhundert urkundlich belegt den Zehnten an das Kloster Verchen. Das heutige *Kölln* liegt in der Nähe des Tollensetals, südlich der Burg Klempenow. Es gehört zum Amt Tollensewinkel, Gemeinde Werder. Die Gemeinde Werder liegt in einer Niederung zwischen Tollense, Großen Landgraben und Kleinen Landgraben im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte. Bei *Colne* könnte es sich ursprünglich um eine Insel oder ein Inselgebiet handeln, dass durch Melioration verlandet ist.
- 13 Für das schleswig-holsteinische Kölln-Reisiek gibt es erst seit dem 16. Jahrhundert einen urkundlichen Beleg, damals *Colling*. Interessant ist die namentliche Verbindung mit *Rei* (altdänisch für „Fischplatz“) und *Siek* (altgermanisch für „Niederung an einem Fluß“). Ein slawisches Etymon *Coln/Colne* = Insel/Inseln kann nicht ausgeschlossen werden.
- 14 Als einfaches Beispiel sei hier das Wort „Bank“ eingeführt.
- 15 Richard Boschan: Der Handel Hamburgs mit der Mark Brandenburg bis zum Ausgang des 14. Jahrhunderts, Berlin 1907, S.32.